



## Winterzeit

Laut Kalender ist am 21. Dezember Winteranfang. Für Kinder war in den 50er/60er Jahren in der Regel der Winter immer mit Schneefall verbunden. Schlitten fahren auf dem Dümpelsmühlberg oder „Schleifern“ auf großen Wasserpfützen war die reine Freude. Die Alten haben in diesen Tagen bei Schneefall oft die Bemerkung fallen gelassen: „Frau Holle schüttelt ihre Betten aus“.

Frau Holle ist eine mitteleuropäische Sagen-gestalt und Figur im gleichnamigen Märchen der Brüder Grimm.

Der Name „Holle“ gehört zu Schweinheims Geschichte. Wenn die Schweinheimer von der Althohlstraße zur Würzburger Straße wollten, benutzten sie den „Holle-Pfad“, der am Hollebach entlang führte. Sie sagten dann: „Wir gehen an der Frau Holle vorbei“ oder „Wir holen Grünfutter von den Holle-Wiesen“. Von der „Frau Holle“ ist heute nichts mehr zu sehen, aber wir können zurückverfolgen, was es damit auf sich hat. Damals war das Gelände zwischen Würzburger Straße und Rotwasser- und Gailbacher Straße noch unbebaut. Die Wiesen rundum nannten die Bauern „Frau-Holle-Wiesen“, durch die der Hollebach floss. Er entsprang am Wendelberg, speiste den Schwindsee und bewässerte die Hausgärten an der Althohlstraße. Schließlich mündete er mitten im Dorf an der heutigen Marienstraße in den Hensbach. Wenn der See im Winter dick zugefroren war, holten die Brauereiarbeiter ganze Wagenladungen Eisblöcke und füllten damit die Eiskeller der Schwindbrauerei, um dort über das Jahr das Bier zu kühlen. Beim Hollebach nahe bei der Würzburger Straße befand sich noch nach dem zweiten Weltkrieg der so genannte „Holle-Steinbruch“, ein Krater, der in nassen Jahren mit Wasser gefüllt war. Dieser Steinbruch bestand seit den 1890er Jahren. Er wurde zunächst von einer auswärtigen Firma betrieben und dann von Adalbert Sommer aus Gailbach. Kurz vor dem 1. Weltkrieg ging der Betrieb ein.

## Frau Holle und die Schweinheimer Bäuerin

Eine Geschichte aus den „Spessartsagen“ von Valentin Pfeifer

Die Frau Holle verkehrte oft unerkannt mit den Menschen, um sie zu prüfen. So kam sie einmal, als Hausiererin gekleidet, in einen Schweinheimer Bauernhof. Es war gegen Abend. Frau Holle nahm den schweren Rückenkorb ab, lehnte ihn an die Treppe und wartete auf die Bäuerin, die alsbald mit einem vollen Melkeimer an jeder Hand vom Stalle herüberging. Heute hatten die Kühe besonders reichlich Milch gegeben, die Eimer waren bis an den Rand gefüllt, und die Bäuerin errechnete im stillen, dass ihr die ausgestoßene Butter einen hübschen Batzen Geld einbringen werde. Als sie die Staffel hinauf will und in die



Küche, steht eine Hausiererin da und bittet: „Liebe Frau, kauft mir etwas ab, eine bunte Schürze oder ein Halstuch! Ich hab auch schöne Spielsachen für die Kinder!“

Die Bäuerin war mit ihren Gedanken bei der Silbermünze, die ihr die fette, schaumige Milch einbringen sollte und wies die Fremde barsch ab. „Macht, dass Ihr weiterkommt“, sagte sie, „von umherziehendem Gesindel kaufe ich nichts.“ „So nehmt wenigstens eine Kleinigkeit“, bat Frau Holle, „es fehlt mir noch das Herbergsgeld für die Nacht.“ Die Schweinheimer Bäuerin aber blieb hart. „Nichts kaufe ich“, schrie sie zornig, „für keinen roten Heller. Hinaus, alte Streunerin, und lasst Euch nimmer blicken!“



*Frau Holle kommt als arme Hausiererin. Die hartherzige Bäuerinweist sie schroff ab und ... wird bald darauf bestraft. Tagelang muss sie umherirren, ohne den Heimweg zu finden.*  
Zeichnung Sigrid Mahncke

Die Frau Holle verließ den Hof, wandte sich am Tor nochmals um und sagte ruhig: „Die paar Heller hätten Euch nicht arm gemacht. In wenigen Tagen, Bäuerin, sollt Ihr erfahren, wie es einem zumute ist, der kein Obdach hat.“

Am folgenden Samstag ging die Schweinheimer Frau in die Stadt, wo sie Verschiedenes zu besorgen hatte. Sie verspätete sich, es war dunkel geworden, und die Bäuerin verirrte sich auf dem Heimwege in ein Wäldchen, das sich nächst dem Wege erstreckte. Sie lief nun während der ganzen Nacht kreuz und quer durchs Gehölz und konnte keinen Ausgang finden. Schließlich brach sie vor Erschöpfung zusammen. Als sie nicht nach Hause kam, gingen die Angehörigen nach ihr suchen. Aber erst am Dienstmorgen konnten sie die Vermisste hinter einem Gebüsch entdecken, gar nicht weit ab von der Straße. Da lag die Bäuerin todmatt und vermochte vor Schrecken und Erschöpfung kein Wort zu sprechen. Nach etlichen Tagen hatte sie sich etwas erholt und erzählte, dass sie die Leute vorbeigehen hörte, aber vor Schwäche nicht um Hilfe rufen konnte.

Die Bäuerin ward künftig eine große Wohltäterin der Armen und von den Schweinheimern bloß die gute „Bas“ (Base=Tante) genannt.

Valentin Pfeifer schreibt zu dieser Geschichte in seinen Anmerkungen:

*Frau Holle ist die häufigste mythische Gestalt im Volksglauben des Spessarters. Bei Aschaffenburg erinnert an sie der „Hollegrund“ (ein Schweinheimer Felddistrikt!). Auch ein großer, tiefer Gneisssteinbruch (an der Staatsstraße von Aschaffenburg nach Haibach gelegen) hieß „Zur Frau Holle“. ... Früher befand sich dort ein kleines Felseneiland von ungefähr 40-50 m Länge und Breite. Die Felsen ragten etwa in Tischhöhe über den Wiesenboden hervor und auf diesen Felsen waren verschiedene Vertiefungen zu sehen, wie wenn sich jemand auf feuchten weichen Erdboden setzt und die tief eingedrückten Spuren dann in dem Boden zurückbleiben. Dazu gewahrte man auch kreis- und langrunde Spuren, als wenn man einen Handkorb neben sich gestellt hätte; an ihnen waren sogar die Stollen des Korbes zu unterscheiden. All diese Spuren sollen von der Frau Holle herrühren, die hier ihren Ruheplatz hatte.*

Zur Erinnerung an das Landschaftsensemble von Holle-Felsen, Holle-Steinbruch, Holle-Bach, Holle-Pfad und Holle-Wiesen trägt der Verkehrskreislauf auf der Würzburger Straße stadtauswärts, unterhalb des Touristenheims den Namen „Frau-Holle-Kreislauf“. Damit ein Stück unserer Stadtteilgeschichte lebendig bleibt und die „Frau-Holle-Sage“ nicht ganz in Vergessenheit gerät, hat der Vereinsring Schweinheim unter dem damaligen Vorsitzenden Theodor Bubenzer im Jahre 2003 den Holle-Stein aufgestellt.

Dieser Stein hat seine Geschichte: Er wurde der Familie des Bezirksschulrates Klug bei dessen Tod 1922 von der damals noch selbstständigen Gemeinde Schweinheim als Grabstein kostenlos zur Verfügung gestellt. Nach Aussagen der Familie stammt dieser Stein aus dem Holle-Steinbruch. Die Nachkommen haben dem Vereinsring den Stein für diesen Zweck überlassen.

*Textpassagen sind teilweise der Tafel des Kulturrundweges entnommen.*

## Geschäftsstelle bis Januar 2017 geschlossen

**Ab Mittwoch, dem 25. Januar 2017 haben wir wieder geöffnet.** Der Bücherflohmarkt und die Ausstellung „Handel, Gewerbe und Annoncen“ werden dann fortgesetzt.